

**Renate Löbbecke**

**MEGALITHBAUTEN in der BRETAGNE**



Renate Löbbecke

MEGALITHBAUTEN in der BRETAGNE

FRANKREICH

## Einführung

Immer mal wieder sind mir auf Reisen vereinzelt Relikte der Megalith-Kultur wie Dolmen und Menhire begegnet, die wie fremd anmutende Stein-Skulpturen in der Landschaft stehen. Aber was für ein staunenswertes Phänomen diese Kultur ist wurde mir bei einer Reise durch die Bretagne 2020 erst wirklich bewusst. Hier sind **sehr frühe megalithischen Bauten (etwa ab 4700 v. Chr.)** erhalten und das in einer Häufung, die einzigartig ist. Vor allem in der Region Morbihan finden sich dicht gedrängt Megalithgräber oft als riesige Grabtumuli oder auch als frei stehende Dolmen, einzelne Menhire und riesige Steinreihen in einer rätselhaften Konzentration. Aber auch in anderen Regionen der Bretagne sind viele Megalith-Bauten erhalten. Hier kann man eindrucksvoll erleben, wozu die Menschen im Neolithikum fähig waren, so dass ihre Bauwerke noch heute nach ca. 6000 Jahren erstaunlich gut erhalten sind.

Diese oft monumentalen Zeugnisse sind älter als z. B. die ägyptischen Pyramiden. Keine Schrift gibt Hinweise auf die Erbauer, auf ihr Leben, ihre Weltanschauungen und Motive für ihr Tun. Auch über die Bedeutung der meist abstrakten Gravuren auf vielen Megalithen wird nach wie vor gerätselt.

Erstaunlich ist auch die **internationale Verbreitung von Megalith-Bauten**. Vergleichbare Dolmen finden sich in vielen weit auseinander liegenden Regionen der Welt, sogar unter anderem in Indien, Japan, Äthiopien (Joussau-me). Die lange verbreitete Annahme, dass die Megalith-Kulturen einen gemeinsamen Ursprung haben könnten, sie sich z. B. vom Nahen Osten aus zum Westen ausgebreitet hätten ist mittlerweile widerlegt. Es wird von einer unabhängigen Entwicklung in den verschiedenen Regionen ausgegangen. In West- und Nordeuropa könnten jedoch zwischen den Bewohnern überregionale Einflüsse bestanden haben. Da hier die Megalith-Bauten vor allem in der Nähe des Meeres vorkommen und in der damaligen Zeit schon ein intensiver Seehandel bestand, könnte sich die Kultur über den Seeweg verbreitet haben. Aber auch das ist nur eine Vermutung.

Wichtig für die Entwicklung einer Megalith-Kultur war der damalige Wandel der Wirtschaftsform vom altsteinzeitlichen Jäger und Sammler zum jungsteinzeitlichen Ackerbauern und Viehzüchter. Die damit verbundene **Sesshaftigkeit** der Menschen bedeutete eine umfassende Neuordnung der Lebensweise und wird als „**Neolithische Revolution**“ beschrieben. Nach Beginn um etwa 12.000 v. Chr. im „Fruchtbaren Halbmond“ (Anatolien, Mesopota-

mien, Palästina) verbreitete sich die neue Lebensweise bis etwa 5000 v. Chr. nach Europa.

Die Sesshaftigkeit war verbunden mit der Bildung von größeren Gemeinschaften, mit der Schaffung von neuen Organisationsstrukturen mit gemeinsamen Aufgaben, der Entwicklung von Arbeitsteilung und auch von gesellschaftlichen Hierarchien.

Die Bewirtschaftung des Bodens erforderte eine genaue Beobachtung der Natur, der zeitlichen Abläufe von fruchtbaren und unfruchtbaren Phasen. So entwickelten die Menschen schon früh **astronomische Kenntnisse** und mit **religiösen und kultischen Aktivitäten** hofften sie, der Wechselhaftigkeit der Natur nicht hilflos ausgeliefert zu sein.

Der Bau von aufwändigen Gräbern zeigt eine Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit des Leibes. Die Umhüllung des toten Körpers mit haltbaren und als unvergänglich empfundenen Steinen schien mit dem Wunsch verbunden zu sein, ihm ein **Weiterleben nach dem Tode** zu ermöglichen.

Steine gab es in der Bretagne im Überfluss. Dennoch ist es ein Rätsel, wie es den damaligen Gemeinschaften möglich war, neben der Sicherung ihrer Lebensgrundlage so **viele Arbeitskräfte** frei zu stellen um diese Fülle von Megalith-Bauten zu errichten. Nicht nur für Grabbauten wurden große Steinblöcke aufgerichtet und Stein-Massen bewegt, auch einzelne Riesensteine wurden aus größerer Entfernung transportiert, oft noch bearbeitet (nur mit Steinen!) und gegen die Schwerkraft aufgerichtet. Der umgestürzte Grand Menhir in Locmariaque hat ca. 330 t gewogen und ist damit viel schwerer als der ägyptische Obelisk auf dem Petersplatz in Rom, für dessen Aufstellung im 16. Jahrhundert 800 Mann und 70 Pferde ein ganzes Jahr gebraucht haben. Und warum z. B. für die Alignements in Carnac Tausende von Monolithen aufgestellt und geordnet wurden ist nach wie vor nicht geklärt.

Wie der Name schon sagt, sind die Bauten der Megalith-Kultur meist durch die Nutzung von großen Steinen gekennzeichnet. Aus ihnen wurden die Wände und Decken der Gänge und Grabkammern gebaut und dann von einem Grabhügel bedeckt. Oft ist dieser im Laufe der Zeit abgetragen und nur die Steine sind in Form von sogenannten Dolmen noch sichtbar.

Aber es gibt auch Hügel, in denen **Grabräume mit Kragkuppeln** erhalten sind. Wenn keine großen Steinplatten zum Bedecken der Räume zur Verfügung standen gab es nur die Möglichkeit mit kleinen Steinen eine Kragkuppel aufzuschichten und den Raum so zu bedecken.

Auch für diese Bauweise mussten große Massen von Steinen bewegt und aufgeschichtet werden.

Und es ist eine enorme technische Leistung gewesen, dass die neolithischen Erbauer die Hohlräume so stabil mit einer Kragkuppel bedeckt haben, dass diese die darüber geschichteten riesige Steinhügel über Jahrtausende unbeschadet überstanden haben (Barnenez, Île Carn!) – und das ohne die heutigen technischen Möglichkeiten.

In einigen Gräbern sieht man Mischformen von großen Steinplatten und Füllmaterial aus kleineren Steinen. Ob hier eine Entwicklung oder ein bewusstes Gestaltungsbedürfnis vorliegt oder ob sich die jeweilige Baulösung aus dem Vorhandensein von einem bestimmtem Steinmaterial erklärt bleibt offen.

Neben der ästhetischen Faszination, die von diesen monumentalen Stein-Setzungen der Megalith-Kultur ausgeht, haben auch die vielen offenen Fragen mein Interesse verstärkt, mich mit diesen vor Urzeiten lebenden Menschen und ihren aus heutiger Sicht ungewöhnlichen Werken auseinanderzusetzen.

In der **Foto-Dokumentation** sind nur die Megalith-Bauten erfasst, die ich selbst in der Bretagne gesehen habe und das ist nur ein Teil der vorhandenen Bauten.

Im **Anhang** zeige ich einige Beispiele für megalithische Grabbauten und aufgerichtete Steine in anderen Regionen bis zur etruskischen Zeit.

Die **Karte** zeigt die wichtigsten Megalith-Bauten im Bereich von **Carnac** und dem **Golf von Morbihan**.

Die Cairns von Barnenez, Île Carn und die Côte de Granit Rose liegen im Nordwesten der Bretagne, Dol-de-Bretagne (Menhir du Champ-Dolent) im Nordosten und Éssé (La Roche aux Féés) südöstlich von Rennes.

## Glossar

**Alignement:** (engl.) Steinreihe mit gleicher Orientierung

**Allée couverte:** (frz.) gangartig gestreckte, flach gedeckte Anlage aus Steinplatten

**Cairn:** (bret. Karn) nur aus Steinen bestehender Hügel über Grabkammern

**Cromlech:** (bret.) Steinkreis aus aufrechten Steinen

**Dolmen:** (bret.) „Stein-Tisch“; neben der tischförmigen Anordnung von Megalithen wird der Begriff auch für andere Grabformen benutzt wie z. B. Ganggräber, auch mit Seitenkammern.

**Kragkuppel:** Horizontale Steinschichten liegen so übereinander, dass die Steine etwas in den Raum vorkragen bis die Kuppel geschlossen ist.

**Megalith:** (altgr.) großer Stein

**Megalith-Kultur:** allgemein alle Kulturerscheinungen, die mit dem Bau und der Nutzung von Monumenten aus großen Steinen gekennzeichnet sind. Das gilt besonders für die neolithischen Bauten in der Bretagne.

**Menhir:** (bret.) langer Stein, aufrecht stehend

**Neolithikum:** Jungsteinzeit, ca. 5800 – 2000 v. Chr. in Mittel- und Nordeuropa, Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht

**Tumulus:** (lat.) Grabhügel, allgemeine Bezeichnung für einen umgebenden Hügel aus Erde oder Steinen oder einer Verbindung aus beiden Materialien.





## Cairn von Barnenez

Plouézoch, Dep. Finistère

ca. 4500 – 3900 v. Chr.

75 x 28 x 8 m

11 Grabkammern

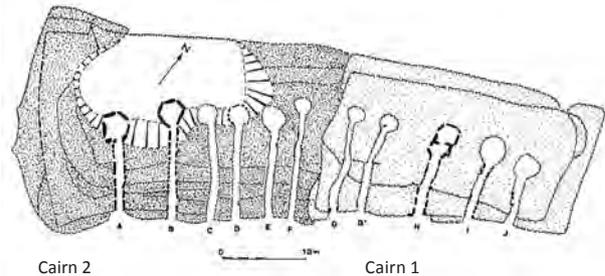
### 2 Bauphasen:

Cairn 1: 32 x 15 m, 2500 m<sup>3</sup> Steine, 6200 t Dolorit

Cairn 2: 40 x 25 m, 4000 m<sup>3</sup> Steine, 10800 t heller Gneis

Die Gänge zu den Grabkammern haben eine unterschiedliche Länge von 5 bis 14 m. Die Kammern sind relativ klein, polygonal oder kreisförmig. Die Wände und Kammern bestehen aus Trockenmauern, ergänzt durch vertikale Steinplatten. Die meisten Gräber haben eine **Kragkuppel**.

Auf der Nordseite diente der Steinhügel 1954 einem Bauunternehmer als Steinbruch, wodurch 4 Grabkammern freigelegt wurden. Ab 1955 erfolgten archäologische Untersuchungen und der Cairn wurde restauriert.



n. P. R. Giot u. Y. Lecerf







Die frei gelegten Grabkammern auf der Nordseite.

Nur das Grab C (rechts unten) kann von dem Eingang auf der Südseite aus begangen werden. Es ist ohne große vertikale Steinplatten gebaut.







Die Grabkammer B wurde mit großen Steinplatten gebaut und auch bedeckt.





In der Kammer A erhebt sich über der Basis aus großen Steinplatten eine Kragkuppel.





## Cairn Insel Carn

Ploudalmézeau, Dep. Finistère

ca. 4200 – 2500 v. Chr.

Durchmesser: ca. 30 m, aus Granit  
3 Grabkammern

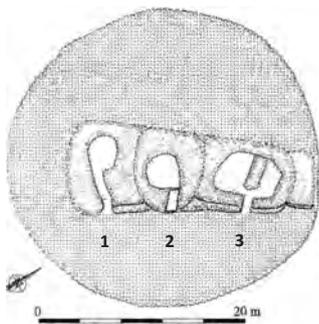
Der ursprünglich fast runde Cairn steht auf einer kleinen Insel im Westen der Bretagne, die nur bei Ebbe zu Fuß zu erreichen ist. Früher war der Meeresspiegel etwa 4 m niedriger, so dass sie zum Festland gehörte. Heute muss man über Steine, Algenfelder und Wasserpfützen hinüberklettern, kein Weg ist angelegt. Auch wird in Reiseführern selten darauf hingewiesen, so dass nur wenige Besucher sich auf den unbequemen Weg machen. Die kleinen Eingänge in dem riesigen Berg aus aufgeschichteten Steinen fallen kaum auf.

Belohnt wurden wir mit dem Erlebnis, zwei der drei Grabkammern mit **perfekt erhaltenen Kragkuppeln** ungehindert besichtigen zu können. Die mittlere Kammer war verschlossen.

Der Cairn war bis 2500 v. Chr. in Gebrauch, da sich auch aus der Zeit datierbare Gegenstände in den Kammern befanden. Danach wurde er vollständig mit Steinen bedeckt, und erst 1954 wurde ein erstes Kuppelgrab entdeckt und die weiteren als man einen Teil des Steinhügels abtrug, um die Eingänge frei zu legen. In der Nähe befinden sich kleine deutsche Bunker, die hier nicht in den Cairn gebaut wurden (vgl. Tumulus de Petit Mont, S. 16).

Sehr ungewöhnlich ist die 3. Grabkammer, die durch eine Mauer in 2 Räume unterteilt wurde.

Der **Name Carn** geht auf das bretonische Wort *karn* = Steinhügel (indo-europäisch *kar* = *hart*) zurück, wie auch das Wort *cairn* und *Carnac*.



n. [www.patrimoine-iroise.fr](http://www.patrimoine-iroise.fr)



Der Cairn vom Nordosten



Hinter dem Türsturz des sehr niedrigen Eingangs zur **1. Grabkammer** folgt eine kleine Vorkammer mit niedriger Kragkuppel.





Carn:

Der Gang zur **1. Grabkammer** ist mit 4,60 m besonders lang. Nach der kleinen Vorkammer und einem großen Querbalken wird der Gang höher und führt als Kragkonstruktion in den Hauptraum.

Wie auch die anderen Räume in diesem Cairn ist der Kragkuppelraum nur aus trocken geschichteten unregelmäßigen Steinen errichtet. Keine großen Steine wurden eingebaut. Er ist etwa 3 m lang und mit ca. 4 m sehr hoch.





Kragkuppel des 1. Grabes



Hinter dem Eingang zu dem **3. Grab** sieht man die Wand, die die beiden Kragkuppelräume voneinander trennt. Sie ist etwa 3 m lang und hoch.





Beide Räume **des 3. Grabes** sind mit einer Kragkuppel bedeckt und auch etwa 4 m hoch. Die Trennwand schließt nach oben als Kraggewölbe.

Ein auffallender großer Felsblock am Kopfende der **rechten Grabkammer** (rechte Seite) hat keine statische Funktion.







## Cairn de Petit Mont

Arzon, Dep. Morbihan

**4600 – 2700 (Dolmen ab 3800) v. Chr.**

55 x 55 x 7 m

ursprünglich: 3 Grabkammern

Der Cairn de Petit Mont ist auf eine von weitem sichtbaren Anhöhe gebaut und er ist einer der großen Megalith-Monumente im Bereich des Golfs von Morbihan. Zu der Zeit lag der Meeresspiegel ca. 7 Meter unter dem heutigen, so dass sich zwischen den benachbarten Bauten (Petit Mont, Gavrinis und denen bei Locmariaque) eine nur von Flüssen durchzogene Landfläche befand.

Ab 4600 v. Chr. entstand eine künstliche Erdaufschüttung mit einem einfachen Grab, über die um 4500 v. Chr. ein erster Cairn gebaut wurde.

Um **3800 v. Chr.** wurde ein zweiter Cairn aufgeschichtet, der das **Grab 1** bedeckte.

Gegen **2700 v. Chr.** wurde ein dritter Cairn angefügt, der den Zugang zum Grab 1 verspernte und es wurden zwei **Ganggräber (2 und 3)** auf der Ostseite gebaut, von denen nur noch Grab 2 erhalten ist.

1943 baute die deutsche Armee einen Bunker in das Monument. Dadurch wurde das Grab 2 entdeckt und Grab 3 zerstört.

1979 bis 1989 erfolgten umfangreiche Ausgrabungen und Renovierungen. Über die Betonrampe können der Bunker und das Grab 1 besichtigt werden.



n. Informations-Heft



Das **Grab 1** ist das älteste Grab der Anlage, liegt mitten in dem Steinhügel und ist heute durch den Bunker erreichbar. Der Boden ist mit einer 4,2 m breiten großen Bodenplatte bedeckt. Für die Wände wurden große Megalithen aufgerichtet, deren Zwischenräume mit Trockenmauerwerk aufgefüllt wurden. Einige Steinplatten haben neolithische Gravuren.





Petit Mont: **Grab 2**

Der Eingang wird von einem auffallenden Portikus eingerahmt. Er besteht aus zwei 2,4 m hohen Stehlen und einer riesigen Deckplatte. Sie war zerbrochen und wurde in den 1930er Jahren restauriert. Seitlich wurden besonders geformte Monolithen aufgestellt.

Der 9 m lange Gang führt zu einer quadratischen Kammer (3 x 3 m). Auch hier sind die Zwischenräume zwischen den großen Platten mit Trockensteinen aufgefüllt.

Die Platten mit Gravierungen wurden durch Repliken ersetzt. Neben neolithischen abstrakten Linien sieht man auch spätere Darstellungen, wie die FüÙe und das Strahlenrad, die auf eine Nutzung in gallo-römischer Zeit hinweisen. (Informations-Heft)







### Cairn de Gavrinis

Lamor-Baden, Dep. Morbihan

ca. 4250 – 4000 v. Chr.

Durchmesser: 50 m, 6 m hoch

6600 m<sup>3</sup> Granit

Der Cairn steht heute auf einer Insel, die den Mittelpunkt der großen neolithischen Megalithbauten am Eingang des Golfes von Morbihan bildet. Während der Entstehungszeit erhob sich der Bau über einer Ebene, die nur von Flüssen durchzogen war.

Ein 14 m langer Gang führt in die zentral gelegene quadratischen Grabkammer (2,50 m).

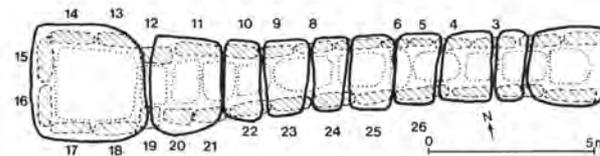
Die Wände und die Decke des Ganges und der Grabkammer sind aus großen Steinplatten gebaut.



Die 23 t schwere Deckplatte des Grabraumes war Teil eines großen Menhirs, von dem ein weiterer Teil im „Table des Marchands“ in Locmariaque verbaut wurde (S. 25).

Fast alle Steine sind mit **Gravierungen** bedeckt.

Auf der benachbarten kleinen Insel Er Lannic steht ein doppelter Cromlech, dessen aufgerichteten Steine heute nur bei Ebbe z. T. noch sichtbar sind.



n. Z. Le Rouzic





## „Megalithen von Locmariaquer“

Grand Menhir, Tumulus d'Er Grah, Dolmen Table des Marchands

In diesem **Besucherzentrum** sind drei verschiedene Megalithbauten zu sehen, die mittlerweile komplett „renoviert“ wurden. Bei unserem Besuch 1988 war von dem Tumulus d'Er Grah noch nichts zu sehen, auf den Grand Menhir konnte man noch klettern und der Table des Marchands war offen und wurde gerade neu umbaut.



n. Informations-Tafel vor Ort

## Grand Menhir (1)

ca. 4700 – 4300 v. Chr.

urspr. 21 m hoch, 300 – 330 t, bearbeitet, aus Orthogneis, ca. 8 – 10 km entfernt abgebaut

Ausgrabungen haben ergeben, dass hier eine **Steinreihe** mit etwa 20 weiteren großen Menhiren gestanden hat. Sie waren vom Grand Menhir aus nach Norden in abnehmender Höhe angeordnet. Sie bestanden aus verschiedenen Materialien (auch Migmatit und Carnac-Granit) und wurden aus unterschiedlich entfernten Regionen herantransportiert.

Die Steinreihe wurde um 4300 – 4200 v. Chr. zerstört, möglicherweise durch ein Erdbeben. Teile dieser Megalithen wurden für den Bau der Grabanlagen in der Umgebung weiter verwendet.



Foto 1988



## Tumulus d'Er Grah (2)

**4300 – 4100 v. Chr.**

4200 v. Chr. Grabkammer mit Cairn

4000 v. Chr. Tumulus mit niedrigen  
Steinmauern, ca. 140 x 14 m

Die Grabkammer kann nicht besichtigt werden, ist nur an der großen Deckplatte von außen erkennbar. Sie stammt vermutlich von einem Megalithen aus der zerstörten Menhirreihe. Die langgestreckten flachen Tumulus-Umbauten wurden im Laufe der Zeit als Steinbrüche benutzt und sind nur noch zum Teil erhalten.



## Dolmen Table des Marchands

Locmariaquer, Dep. Morbihan (3)

ca. 4100 – 3800 v. Chr.

bis 2000 v. Chr. genutzt

Deckplatte: 5,72 x 3,95 x 0,85 m

Die Zeichnung zeigt diesen „Tisch“ wie er bis Anfang des 20. Jhs. noch erlebt werden konnte. Die riesige Deckplatte wurde nur von 3 Felsblöcken gestützt. Diese imposante Steinkonstruktion regte den in der Bretagne geborenen Franzosen Théophile Malo Corret de la Tour d'Auvergne (1743–1800) dazu an, den Begriff „Dolmen“ (bretonisch „Steintisch“) in die Altertumsforschung einzuführen.

Heute ist die Steinplatte von außen leider in einem neu gebauten Cairn verschwunden.

Interessant ist bei der Grabanlage, dass die benutzten Megalithen weitgehend von früheren Bauwerken wie z. B. den benachbarten Menhiren stammen und aus verschiedenem Gestein sind. Der zentrale Steinblock am Ende der Grabkammer ist als einziger aus Sandstein, der gut 10 km entfernt gewonnen wurde. Er zeigt ein Relief mit zwei symmetrischen Gruppen voneinander abgewendeter Krümmstücke.



Foto 1988 als die Grabanlage gerade „renoviert“ wurde.

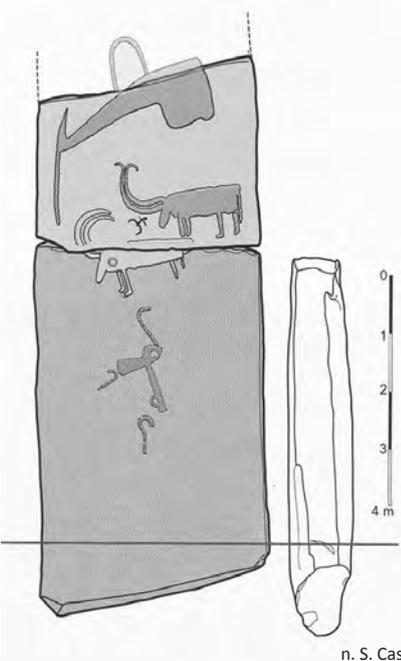


n. Wikipedia





Foto 1988



n. S. Cassen

Die Zeichnung zeigt oben den Deckstein der Grabkammer von Gavrinis und unten den vom Table des Marchands. Sie stammen von demselben Großmenhir. Während man in Gavrinis die Gravuren nicht sehen kann, erkennt man hier vor allem die Axt unter der Decke sehr deutlich.





Foto 1988

## Tumulus de Mané Lud

Locmariaquer, Dep. Morbihan

ca. 4200 – 4000 v. Chr.

Tumulus: 80 x 50 x 5 m, vor allem aus Erde

Gang: 10 m, Grabkammer: 4 x 3 m

Deckplatte: 8,30 x 4 x 0,50 m, zerbrochen

Der Tumulus steht auf der höchsten Stelle der Halbinsel und kann wegen der Bebauung nicht als ganzes gesehen werden, nur die große zerbrochene Deckplatte ist sichtbar. Die Steine im Gangbereich sind aus Granit. Dagegen bestehen die 7 Tragsteine, die Deckplatte und auch die Bodenplatte der Kammer aus Orthogneis und sind wahrscheinlich wiederverwertete Teile von umgestürzten Menhire.





Auf dem großen Monolithen an der Rückwand der Grabkammer kann man vage die Darstellung eines Pottwales erkennen.



## Tumulus de Mané er Hroek

Locmariaquer, Dep. Morbihan

um 4500 v. Chr.

Tumulus: 100 x 60 x 10 m aus Steinen und Erde

zentrale Kammer: 3,90 x 2,80 x 1,75 m.

Der sehr große Tumulus ist mit Bäumen zugewachsen und sieht aus wie eine natürliche Anhöhe. Es ist das älteste Großhügelgrab in der Region Locmariaquer.

In der tief unten in der Mitte des Tumulus liegenden Kammer wurden u. a. Steinbeile gefunden, deren Material aus den Alpen oder der Iberischen Halbinsel stammte, aber keine menschlichen Überreste.

Nach Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten wurde 2016 die Grabkammer mit einem neuen Zugang wieder geöffnet.



Die große Deckplatte aus Orthogneis ist gebrochen. Die Wände sind aus unterschiedlich großen Bruchsteinen sehr grob geschichtet. Das ist ungewöhnlich in den Grabkammern der Region.







Foto 1988

### **Tumulus de Kercado**

Carnac, Dep. Morbihan

**ca. 4600 – 3000 v. Chr.**

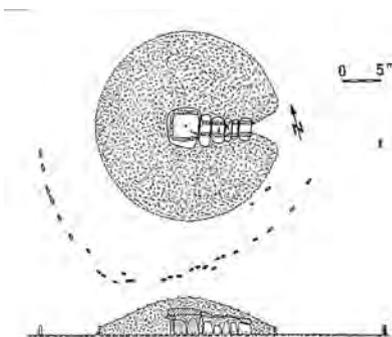
Durchmesser: 40 m

Gang: 6,50 m, Grabkammer: 3,20 x 2,90 x 3 m.

Der Tumulus ist von einem teilweise erhaltenen Kreis von

kleinen Menhiren umgeben. Der Menhir auf der Spitze wurde 1925 neu platziert.

17 große Megalithen dienen als Tragsteine. Die Decksteine liegen nicht unmittelbar auf, sondern kleine Steine bilden eine Zwischen- und Füllschicht. Auch hier stammt wahrscheinlich der große Deckstein der Kammer von einem früheren Menhir.



n. J. Briard





## Tumulus Saint Michel

Carnac, Dep. Morbihan

ca. 4600 – 4000 v. Chr.

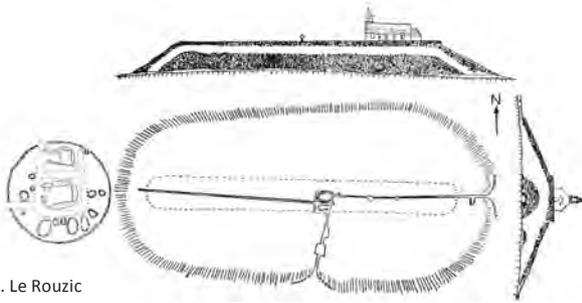
Tumulus: 125 x 60 x 10 m

Der Tumulus ist der größte Grabhügel Europas und auch einer der ältesten. Er erhebt sich weit sichtbar in dem Ort Carnac und auf ihm wurde 1664 eine Kapelle für St. Michael gebaut. Er enthält eine Hauptkammer und mehrere Nebengräber. Um zu der zentralen Grabkammer zu gelangen wurde ein neuer Zugang gebaut. 1988 konnte man noch hinein, 2020 war der Tumulus für Besucher geschlossen.



verschlossener Eingang an der Ostseite

Grabkammer, Foto 1988



n. Z. Le Rouzic



**Tumulus du Moustoir**, Carnac, Dep. Morbihan  
90 x 40 x 5 m. Alter ähnlich wie der Tumulus Saint Michel.  
Im Westen führt ein neuer Zugang zu einer Grabkammer (5 x 2,50 m).

Ein runder **Cairn mit einem Kragkuppelgrab** ist im Osten unter dem Tumulus versteckt und leider nicht zu besichtigen.



westliche Grabkammer im Tumulus du Moustoir

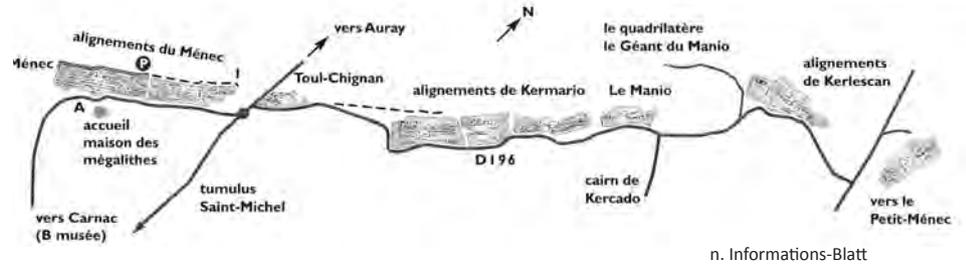


## Alignements - Steinalleen Menhire

An vielen Stellen in der Bretagne gibt es Reste von Alignements, aber allein in der Region **Morbihan** sind 12 große Steinallen bekannt. Diese Häufung von linear geordneten, aufgerichteten Steinen ist einzigartig.

Die Alignements von Carnac sind die berühmtesten, aber nur der Teil einer ursprünglich viel größeren Anlage.

Daneben finden sich eine Menge von anderen oft kreisförmigen Anordnungen (**Cromlechs**) und immer wieder große einzelne **Menhire**.



n. Informations-Blatt

### Alignements von Carnac ca. 4700 – 3500 v. Chr.

Alignement du Ménec: 12 Reihen, 960 m Länge, 1050 Menhire

Alignements de Kermario: 10 - 12 Reihen, 1200 m Länge, 1029 Menhire

Im Südwesten befindet sich der **Dolmen von Kermario**.

Alignements de Kerlescan: 13 Reihen, ca. 880 m Länge, 555 Menhire

Alignements de Petit-Ménec: 7 Reihen, 101 Menhire

Alignements de Kermario



## Alignements de Kermario

Fotos von 1988 als man sich noch frei zwischen den Menhiren bewegen konnte.



## Dolmen von Kermario





### **Alignement de Kerzerho**

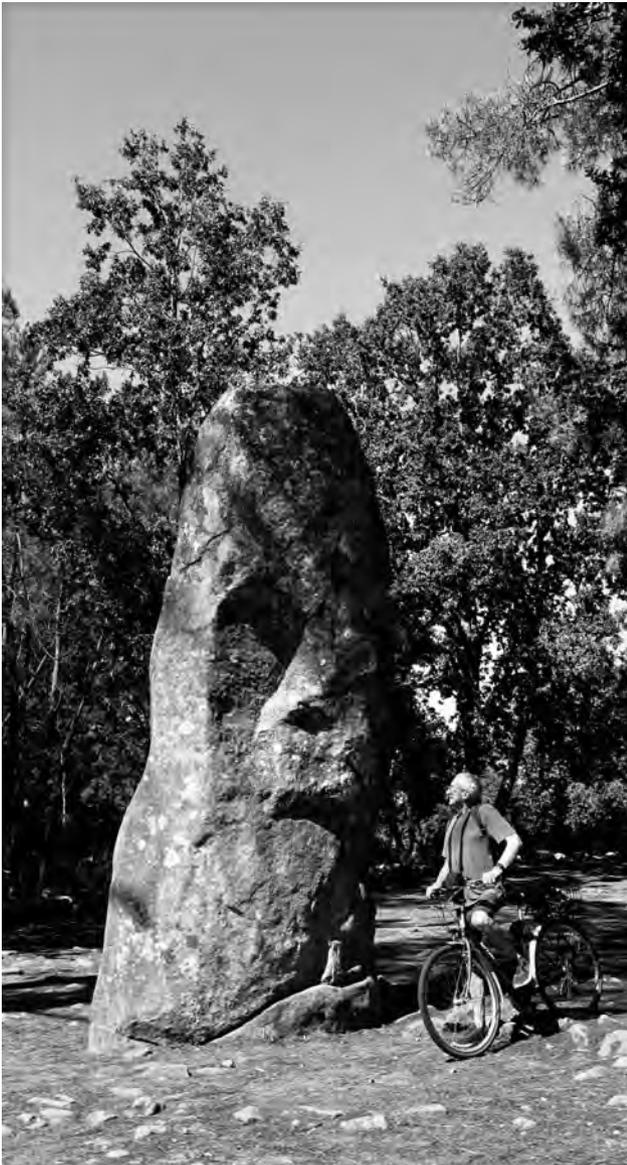
Erdeven, Dep. Morbihan

10 Reihen, ca. 1100 Menhire, Länge: ca. 2100 m, Breite: ca. 65 m

Die Straße D 781 von Erdeven nach Carnac durchschneidet die Steinallee. Ursprünglich waren diese Alignements mit der Anlage von Carnac verbunden, aber viele Menhire sind verschwunden oder wurden anders genutzt.

Diese Alignements sind 2020 nicht abgesperrt.





### **Menhir Le Manio**

Carnac, nördlich von den Alignements im Wald

**Höhe: 6,45 m**

In der Nähe befindet sich das **Quadrilatère du Manio**, eine rechtwinklige Anordnung von Menhiren.



### **Menhir du Champ-Dolent**

Dol de Bretagne, Dep. Ille-et-Vilaine

**Höhe: 9,50 m**

120 t Granit, verkeilt mit einem Doloritblock  
**um 4000 v. Chr.**

Dieser bearbeitete Menhir steht im Nordosten der Bretagne und ist einer der größten in Frankreich.

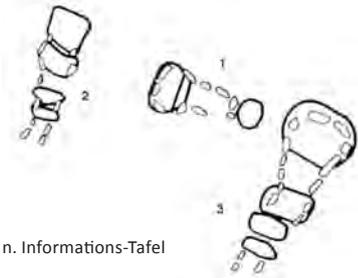
## Dolmen de Mané Kerioned

Carnac, Dep. Morbihan

ca. 3500 v. Chr.

3 Ganggräber

Die drei Dolmen waren ursprünglich von einem Tumulus bedeckt. Heute befindet sich das Grab 3 noch in der Erde, nur die große Deckplatte der Grabkammer ist von oben sichtbar. Um die Anlage herum stehen einzelne Menhire.

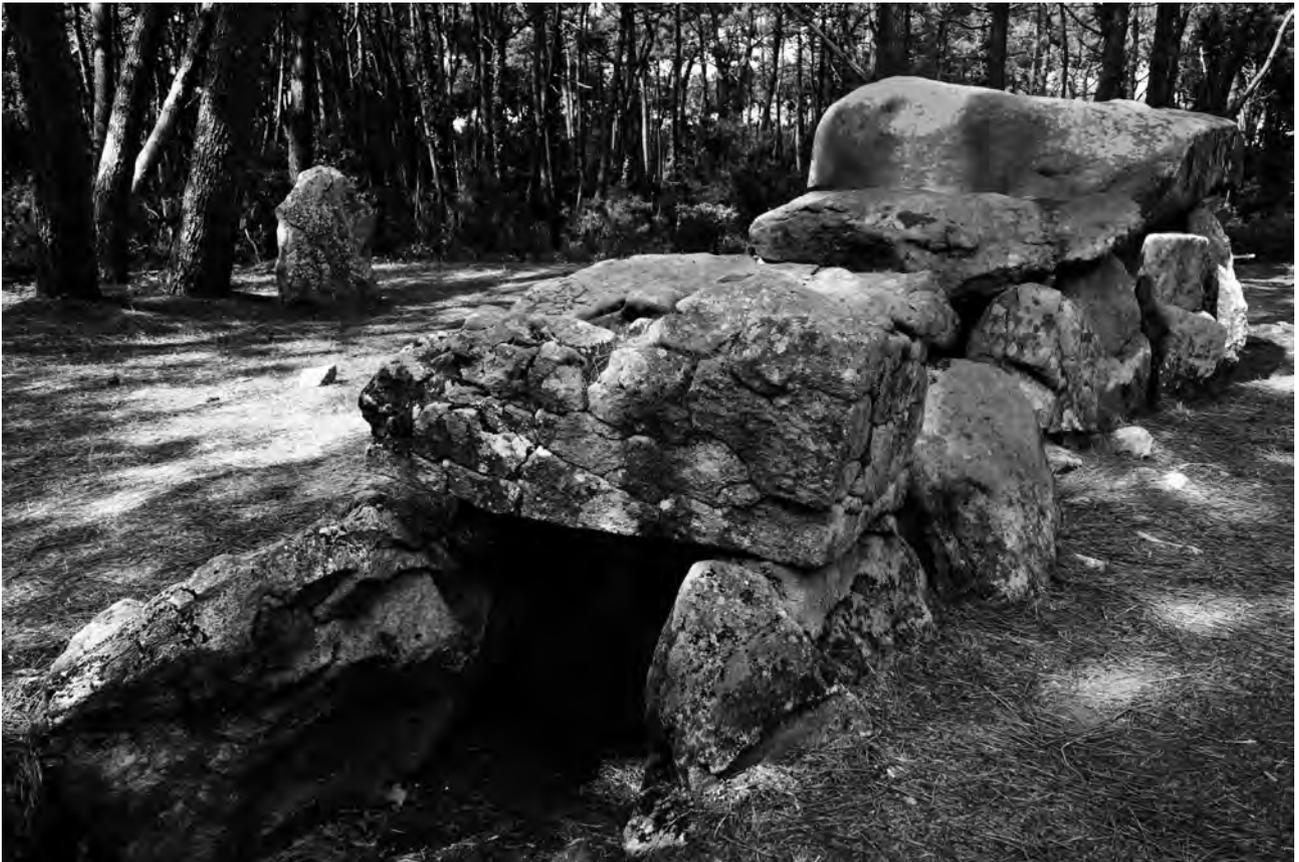


n. Informations-Tafel



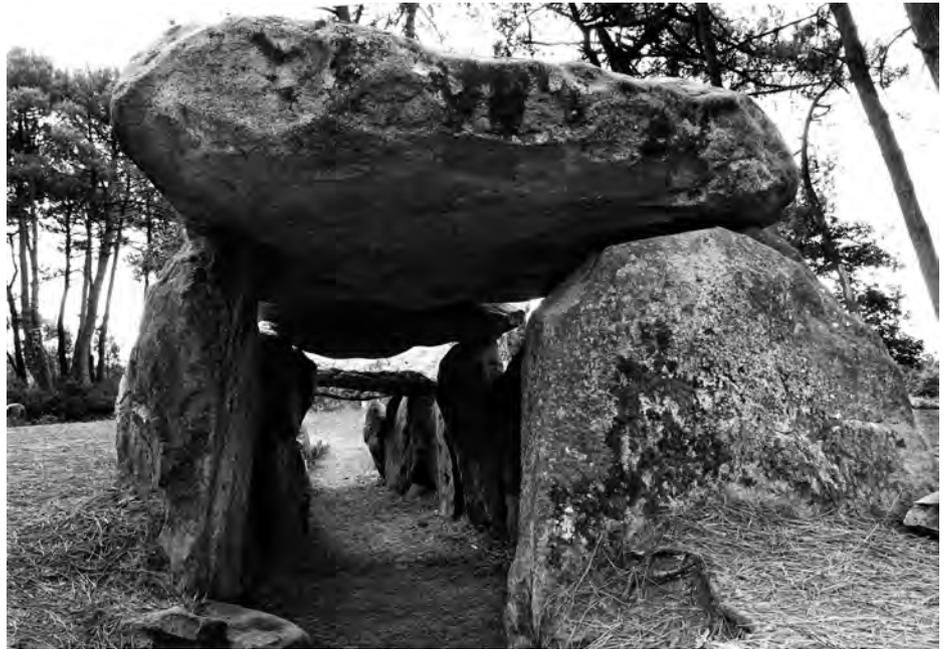
Oben: Dolmen 1

Unten: Dolmen 2, im Hintergrund ein einzelner Menhir





Dolmen 2



Innenraum vom Dolmen 3

Die Zwischenräume neben und über den Steinblöcken sind mit kleinen Steinen verfüllt. Einige Platten haben Gravuren.





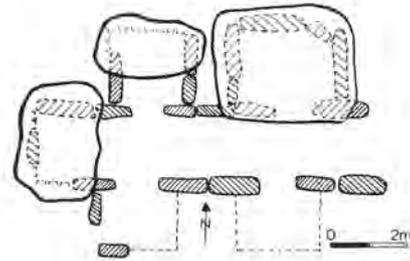
## Dolmen de Keriaval

Carnac, Plouharnel, Dep. Morbihan

ca. 3900 – 3300 v. Chr.

Dolmen mit 1 Kopfkammer und ursprünglich 4 Seitenkammern

Der Dolmen liegt nicht weit entfernt von Mané Kerioned. 1988 ziemlich zugewachsen, konnte man die „Stein-Skulptur“ 2020 ungehindert von allen Seiten betrachten.



n. Z. Le Rouzic



Foto 1988





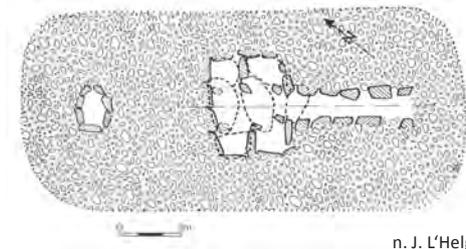


## Dolmen de Mané Groh

Erdeven, Dep. Morbihan

ca. 4000 – 3500 v. Chr. (bis 2000 v. Chr.?)

Dolmen mit 4 Seitenkammern



n. J. L'Helgouach



Von dem in der Zeichnung  
angedeuteten Tumulus  
ist nichts mehr zu sehen.  
Links ist ein kleines  
Steinkistengrab  
eingezeichnet.





## Dolmen de Crucuno

Plouharnel, Dep. Morbihan

um 4000 v. Chr.

Grabkammer: 2,50 x 1,80 m, H: 2 m

9 Stützblöcke, 1 Deckstein (40 t)

Eingang: Rest des Ganges

Dieser Dolmen steht in der Nähe von Mané Groh. Ursprünglich hatte er einen langen Gang und eine Gesamtlänge von 27 m. Im 19. Jh. wurden die Steine des Ganges abgebaut und als Baumaterial genutzt. Die Grabkammer diente als Scheune.



1988







**Côte de Granit Rose**, Dep. Côtes-d'Armor

In dieser Region im Norden der Bretagne gibt es einige spätneolithische Allées couvertes, auch Dolmen und einen christianisierten Menhir.

**Allée couverte de Prajou-Menhir**, Trebeuren

ca. 3000 – 2500 v. Chr.

14,50 m lang

1 lange Kammer aus 26 Tragsteinen und 7 Deckplatten, Granit. Von der Bevölkerung wurde das Grab zeitweise als Lagerraum benutzt.





### **Menhir de Saint-Uzec**

Pleumeur-Bodou, Dep. Côtes-d'Armor

zwischen 5000 – 4000 v. Chr.

H: fast 8 m

1674 wurde er mit Reliefs „christianisiert“.





### **Allee couverte de Kerguntuil**

Trégastel, Dep. Côtes-d'Armor

**um 2000 v. Chr.**  
9 m lang, Granit

1939 wurde das Grab von der einheimischen Bevölkerung ausgegraben und später unfachmännisch wieder aufgebaut, so dass nicht sicher ist, wie das Grab ursprünglich ausgesehen hat. Auf einem Tragstein sind 6 Brustpaare und darunter Halsketten gut zu erkennen.



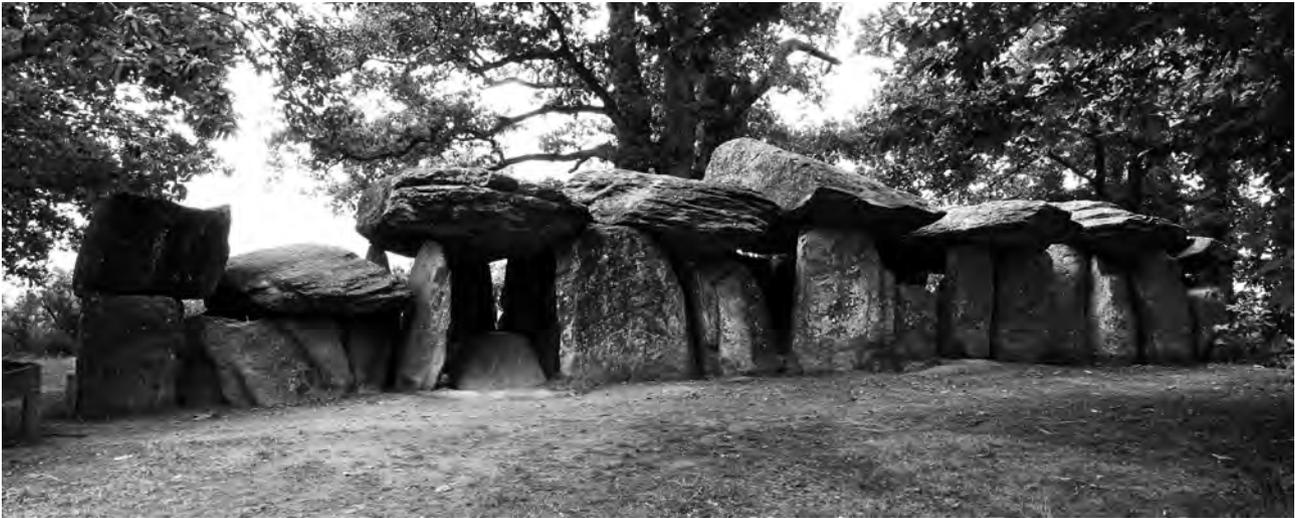
## Dolmen de Kerguntuil

Trégastel, Dep. Côtes-d'Armor

Deckstein: 2,4 x 5 m, 20 t

Der Dolmen steht ganz in der Nähe.  
Er wurde früher mal als Wohnung benutzt.





## Dolmen La Roche-aux-Fées

Essé, Dep. Ille-et-Vilaine

ca. 3500 – 3000 v. Chr.

19,50 m lang, 33 Tragsteine, 8 Decksteine aus Schiefer (rot und grün), Gewicht: je 20 - 45 t

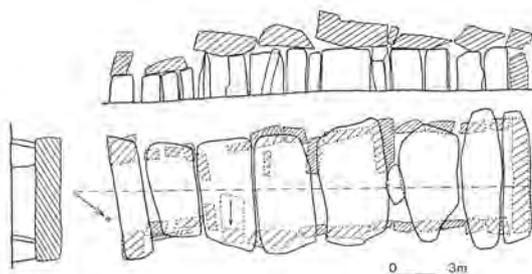
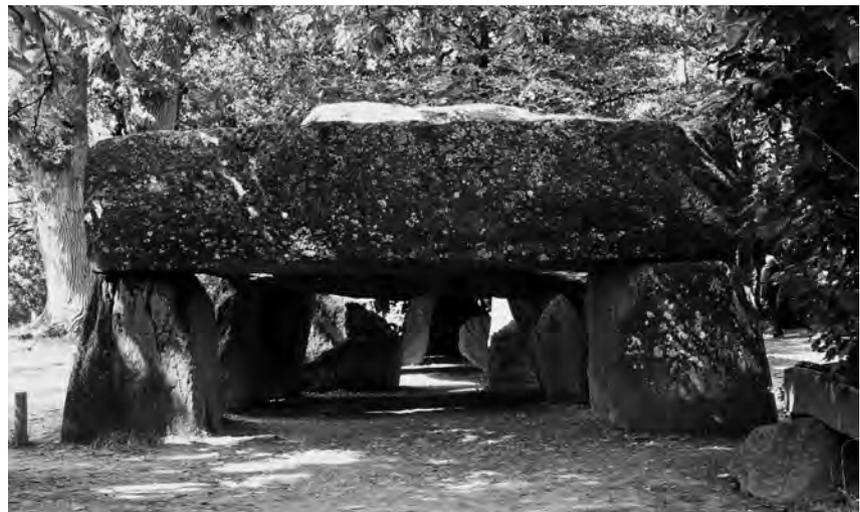
Eingang: Türsturz 5,50 m langer bearbeiteter Block auf 2 Pfeilern

Vorraum: 2,7 m x 3 m x 1,40 m

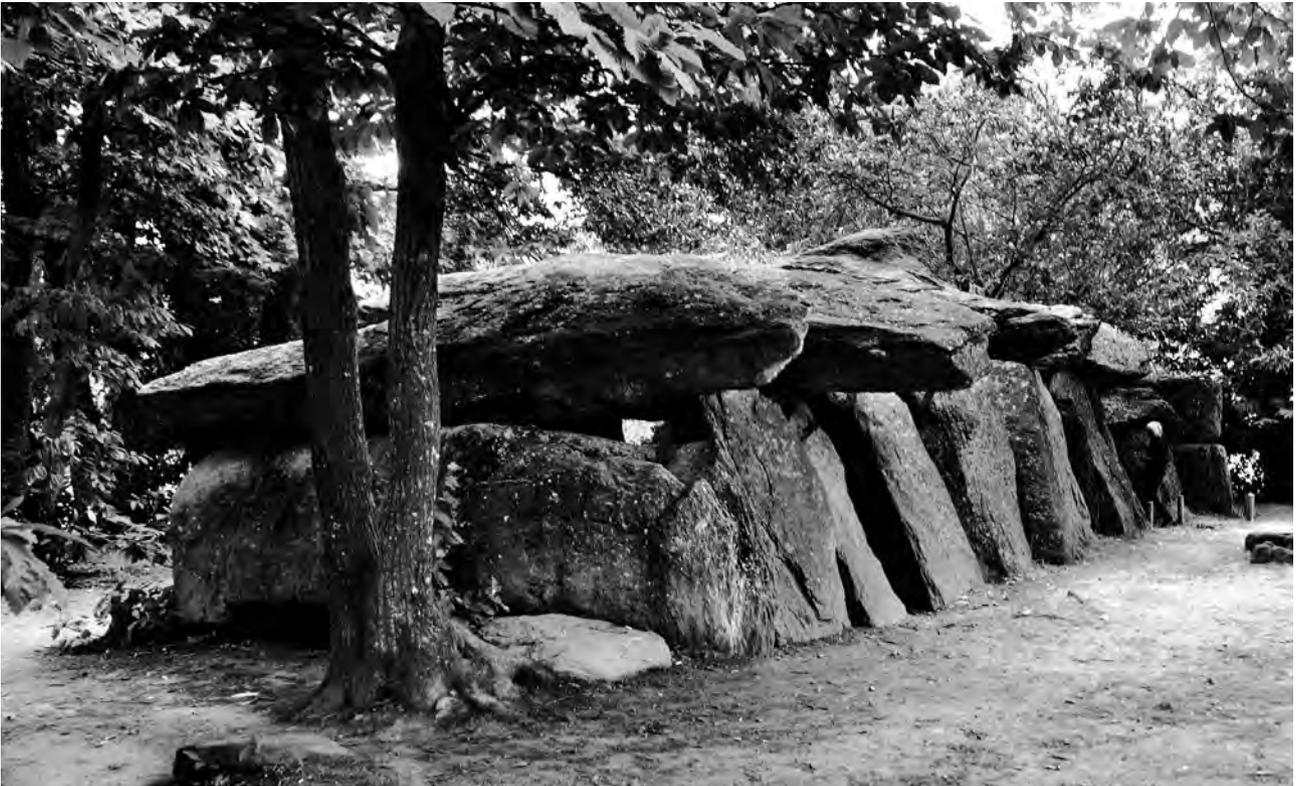
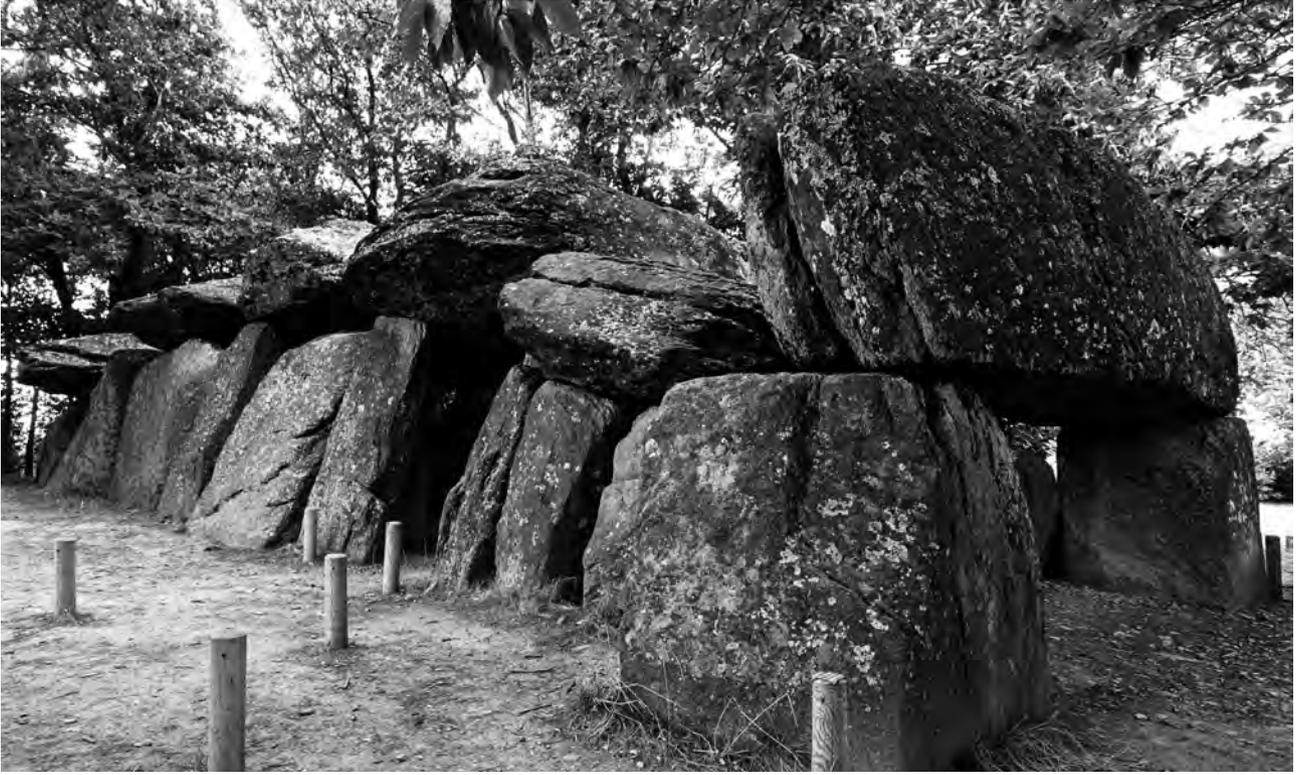
Hauptkammer: 14 x 4 x 2 m, in 4 Abteilungen unterteilt.

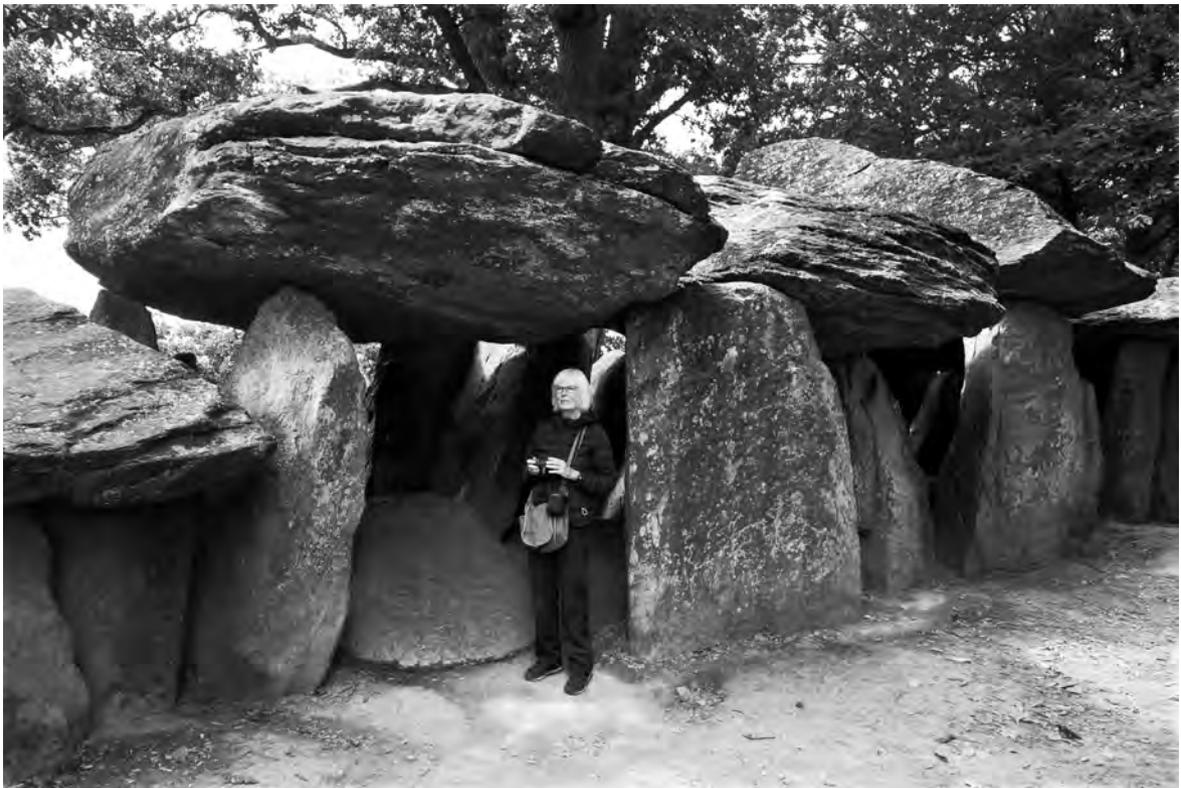
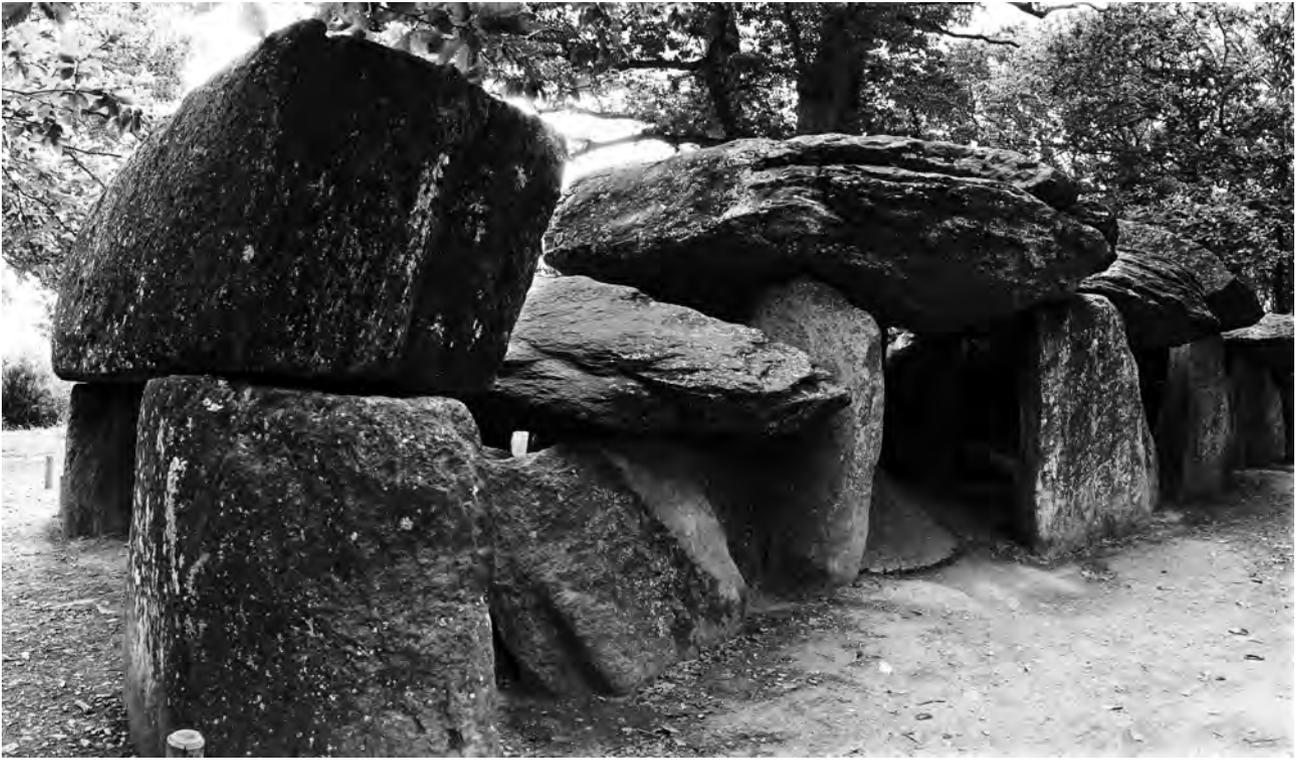
Der Dolmen war ursprünglich von einem Tumulus umgeben, der aber vermutlich nur bis zur halben Höhe der Stützpfiler reichte.

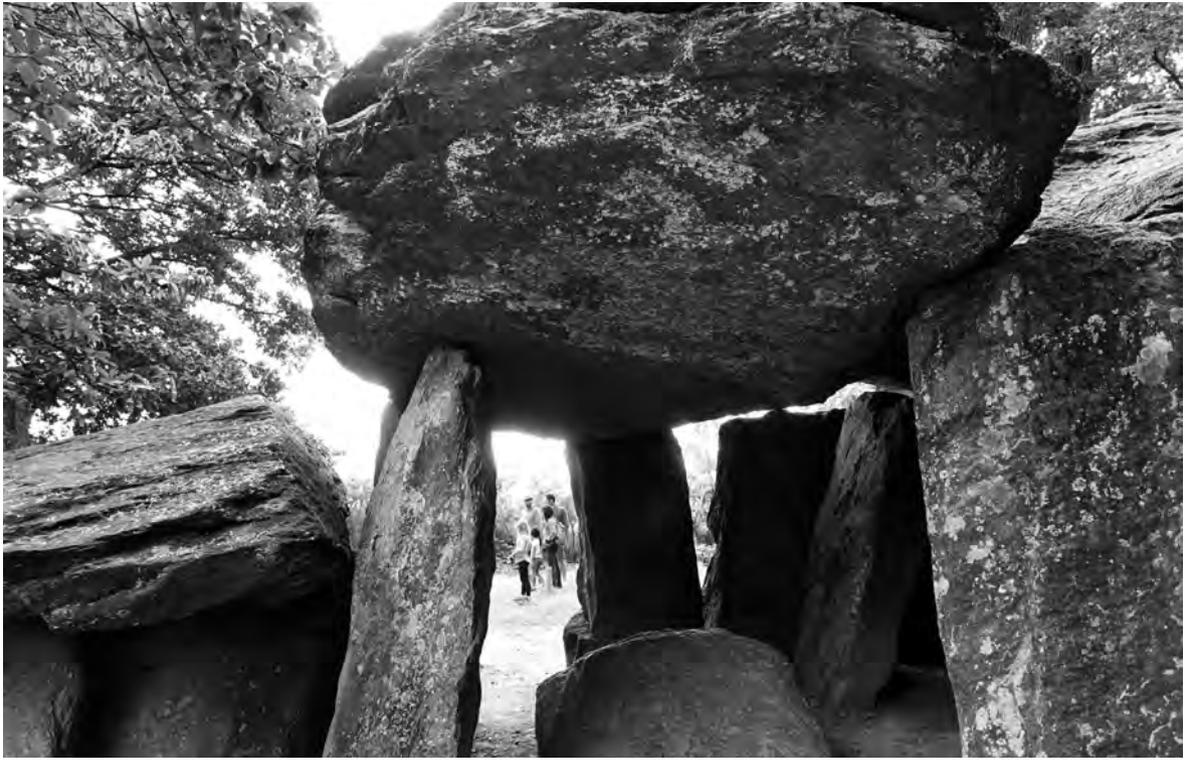
Stauend bewegt man sich durch diese riesigen Steinblöcke, die gegen die Schwerkraft aufgerichtet und angehoben wurden - und das ohne heutige technische Mittel.



n. J. L'Helgouach











## Anhang

### Tumulus de Bougon

Dep. Deux-Sèvres, Frankreich

ca. 4700 v. Chr.

Dieses Grab mit einer Kragkuppel ist das älteste innerhalb einer großen neolithischen Nekropole (bis 3800 v. Chr., renoviert).



### West Kenneth Long Barrow

bei Avebury, Wiltshire, England

ca. 3700 v. Chr.

ca. 100 m langer Grabhügel, vor dem Eingang stehen große Megalithen. Ganggrab mit 5 Kammern.



### Lanyon Quoit

Cornwall, England

ca. 3500 v. Chr.

Stützpfeiler: 2 m hoch

Deckplatte: 2,75 x 5,25 m, 13 t schwer.

Beispiel für einen typischen tisch-förmigen Dolmen



### Cueva de Menga

bei Antequera, Andalusien, Spanien

ca. 3500 – 3000 v. Chr.

Tumulus:  $\varnothing$ : 50 m, H: 4 m

27,50 m langer Gang zur rechtwinkligen Grabkammer mit Stützpfeilern.

31 fugenlos zusammengefügte Steinblöcke, die große Deckplatte wiegt 180 t.



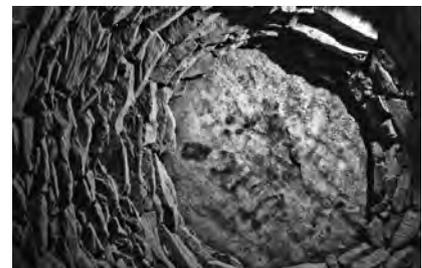
### Cueva del Romeral

bei Antquera, Andalusien, Spanien

ca. 2500 v. Chr. (?)

Tumulus:  $\varnothing$ : 68 m

26,30 m langer Gang zu 2 hintereinander liegenden Kammern mit Kragkuppeln.





**Newgrange**, County Meath, Irland, ca. **3500 – 3100 v. Chr.**

Tumulus:  $\varnothing$ : 90 m, 22 m langer Gang zur kreuzförmigen Grabkammer mit Kragkuppel. Fassade renoviert.

**Knoth (>)**, Grabtumulus in der Nähe von Newgrange mit Satellitengräbern, innen auch mit Kragkuppel.



**Silbury Hill (>>)**

bei Avebury, England, ca. **2500 v. Chr.**

$\varnothing$ : 167 m, H: 37 m,

Der größte künstliche prähistorische Hügel Europas! **Kein Grab gefunden!**



**Callanish Stone Circle**, Lewis, Äußere Hebriden, Schottland, ca. **3000 v. Chr.**



**Menhir da Meada**, Alentejo, Portugal, ca. **4000 v. Chr.**, H: 7,15 m



**Stones of Stenness**, Orkney, Schottland, ca. **3100 v. Chr.**



**Avebury Stone Circle**, Wiltshire, GB ca. **2600 v. Chr.**



**Stonehenge**, Amesbury, Wiltshire, England, ca. **3000 – 1500 v. Chr.**





**Menhire auf Korsika, Frankreich, ca. 1900 – 1400 v. Chr. (?)**  
Teil eines anthropomorphen Menhirs in **Filitosa** und **Alignements de Palagiu** mit 258 Menhiren.

**Tempel Hagar Qim, Malta um 3000 v. Chr.**  
Megalithen in der Umfassungsmauer



**Turmgräber**  
Hajar-Gebirge, Oman  
ca. 3000 – 2500 v. Chr.  
innen mit Kragkuppel



**Obelisk im Tempel von Karnak, Ägypten um 1450 v. Chr.**



**Stufenpyramide des Djoser (^)**  
Sakkara, Ägypten, 2650 v. Chr.  
**Pyramiden von Gizeh**  
2620 – 2400 v. Chr.



**Sese, Patelleria, Italien, 1800 v. Chr.**  
In dem großen Stufenbau befinden sich 12 kleine Grabkammern mit Kragkuppeln.





**Tombe dei Giganti**, Sardinien, Italien, **2200 – 1600 v. Chr.**  
**S'Ena 'e Thomes**, hohe Portalstele vor dem Megalithgrab.

**Madau**, Kragkonstruktion aus großen Felsblöcken

**Navetas**, Menorca, Spanien

**Naveta Biniac-L'Argentina**, um **1400 v. Chr.**, ursprünglich zweistöckig

**Naveta des Tudons**, **1130 – 820**  
 zweistöckiges Sippengrab, restauriert



**Talayot-Kultur**, Menorca, Spanien  
**1300 – 200 v. Chr.**

**Taula Torralba d'en Salord**

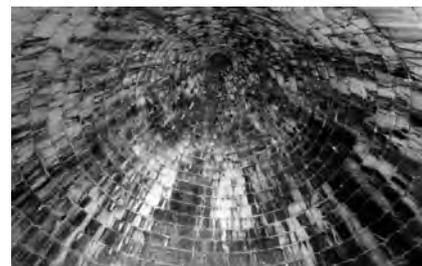
Kultstätte mit zentraler Taula („Steintisch“), ca. 4,50 m hoch

**Torre d'en Gaumés**: Säulensaal  
 Funktion unbekannt



**Grabhügel „Schatzhaus des Atreus“**  
 Mykene, Griechenland  
 um **1250 v. Chr.**

Grabkammer mit Kragkuppel:  
 ø: 14,50 m, H: 13,20 m  
 Dromos: 36 m lang, Eingang: 10,50 m hoch. Die Steine sind sorgfältig bearbeitet.



**Etruskische Nekropolen**, Italien

**Cerveteri**, **7. – 5. Jh. v. Chr.**

**Populonia**, **8. – 6. Jh. v. Chr.**

Mit Megalithen geschmückter Eingang zu einer Grabkammer mit Kragkuppel.



## Literaturhinweise (Auswahl)

Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.): *Die ältesten Monumente der Menschheit*. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart, 2007

Briard, Jacques: *Megalithen der Bretagne*. Editions Jean-Paul Gisserot, Quintin, 1991

Cassen, Serge (Hrsg.): *CARNAC et le Phénomène des Mégalithes Bretons*. Éditions Faton, Dijon, 2017

Cassen, Serge/Tinéven, Jean-Yves: *Die Megalithen von Locmariaquer*. Editions du patrimoine, Paris, 2020

Gutbrod, Karl: *Geschichte der frühen Kulturen der Welt*. DuMont Buchverlag, Köln, 2. Aufl. 1978

Joussaume, Roger: *Des Dolmen pour les Morts*. Hachette, Paris, 1985

Kühn, Tobias: *Der Weg der schweren Steine*. In: Süddeutsche Zeitung, 14.02.2019

Le Musée des Tumulus de Bougon (Hrsg.): *Guide du Musée des Tumulus de Bougon*. 1997

Löbbecke, Renate: *Kragkuppelbauten*. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2012

von Reden, Sibylle: *Die Megalith-Kulturen. Zeugnisse einer verschollenen Urreligion*. DuMont Buchverlag, Köln, 3. Aufl. 1982

Rother, Frank u. Almut: *Die Bretagne. Im Land der Dolmen, Menhire und Calvaires*. DuMont Buchverlag, Köln, 13. Aufl. 1987

**Im Internet** findet man eine Menge Informationen zu den Fundorten. Allerdings sind die Altersangaben und auch die verschiedenen Deutungsversuche zum Teil sehr unterschiedlich.

**Fotos: Renate und Hermann Löbbecke**

**© Renate Löbbecke 2020**